

Interview mit der Geschichte: Ludwig Pfau zur Reichsgründung 1871 unter Preußens Führung

Die im Folgenden kursiv gedruckten Texte sind Zitate von Ludwig Pfau aus verschiedenen Texten. Geht von folgender Situation aus: Im Dezember 1870 gibt Ludwig Pfau dem Stuttgarter *Beobachter* ein Interview.

Ausgangslage:

Deutschland hat Frankreich im Krieg 1870/71 so gut wie besiegt. Im Januar steht die Reichsgründung an. Der preußische König soll Kaiser eines vereinten Reiches werden. Als weitaus größter Einzelstaat ist Preußen dabei eindeutig Vormacht im neu zu schaffenden Deutschen Reich. Viele Württemberger fürchten nun um ihre Freiheitsrechte.

Frage:

Pfau:

Preußen ist der größte deutsche Staat, Preußen ist der mächtigste deutsche Staat! Preußische Hegemonie! Preußische Annexion! Preußische Einheit!“ So heißt das sinnlose Geschrei, das uns unaufhörlich in den Ohren gellt. Nein! Es gibt nur einen Weg zur Einheit und der heißt Freiheit.

Frage:

Pfau:

Das feindselige – jede geistige, sittliche und industrielle Fortentwicklung hemmende – kriegsbereite Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich ist das größte Unglück, das in diesem Jahrhundert Europa betroffen hat; und wenn wir an der friedlichen Entwicklung dieser beider Völker arbeiten, so sind wir bessere Patrioten und leisten unserem Vaterland einen größeren Dienst

Frage:

Pfau:

„Wenn wir nur die Einheit haben, die Freiheit wird dann schon kommen.“ Diese abstruse Phrase muss man nur zu oft hören. Es ist offenbar, dass die Leute, die so sprechen, sich absolut nichts bei ihren Begriffen denken. Wenn sie wüssten, was die Begriffe Einheit und Freiheit bedeuten und in welchem Zusammenhang sie stehen, so müssten sie ihren Satz umkehren und sagen: Wenn wir nur erst die Freiheit haben, so haben wir auch die Einheit. An dem Tage, wo die deutschen Einzelstaaten frei sind, hindert sie nichts, ein Parlament zu berufen und ihre Einheit zu verwirklichen. Wie soll dagegen aus einer hergestellten Einheit die Freiheit sich entwickeln?

Frage:

Pfau:

Kein ehrlicher und verständiger Mensch wird leugnen, dass wir glücklicher waren vor unseren Siegen, und dass die beiden Nationen, wenn sie die Herren ihrer Geschicke gewesen wären, den Krieg unterlassen hätten.

Frage:

Pfau:

Nicht die Völker und die Kleinen brauchen den Krieg, sondern die Fürsten und die Großen.

Frage:

Pfau:

„Ja, auch wir möchten Deutschland groß und mächtig, geliebt und geachtet sehen! Aber groß durch seine ethische Kultur, mächtig durch die Sympathie, die es den Völkern einflößt, geliebt durch die Freiheit, die es den Geistern gewährt, und geachtet durch die Gerechtigkeit, die es seinen Staatseinrichtungen zugrunde legt.“

Frage:

Pfau:

Dass wir im Herzen Republikaner sind, das haben wir zu keiner Zeit verhehlt. Die Staatsform ist für uns keine Frage göttlichen Rechts, sondern eine Frage des gesunden Menschenverstands. Was wir wollen, ist die organisierte Freiheit, ein politischer Zustand, der dem Volke erlaubt, seine Kräfte und Fähigkeiten ungehindert zu entwickeln und zu verwerten, denn das ist die Bedingung der Wohlfahrt für den Einzelnen wie für das Ganze. Was wir nicht wollen, ist die Herrschaft dynastischer Hauspolitik und privilegierten Kastenwesens. Was wir nicht wollen, ist ein Regiment der Gewalt und Willkür unter dem Titel Recht und Gesetz.

Frage:

Bismarck ist den falschen Weg gegangen. Seine Blut- und Eisenpolitik hat die Einheit auf Kosten der Freiheit durchgesetzt. Deutschland ist in Preußen aufgegangen. In diesem vergrößerten Preußen herrscht Willkür und Unterdrückung.

Arbeitsanregung

Bringt die Zitate in eine sinnvolle Reihenfolge. Schneidet dazu Streifen.

Formuliert passende Interviewfragen zu den Pfauzitaten.

Fasst in eigenen Worten Ludwig Pfaus Haltung zum Deutsch-Französischen Krieg und zur Reichsgründung 1871 zusammen.

Bereitet eine Präsentation im Plenum vor.